Krakauer Zeitung.

Nro. 54. Montag, den 8. März. **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 3677. **Kundmachung.**

Die Gemeinden Dobrzechow, Fulkowice, Korzuchow und Kolembina (Jasloer Kreises) haben sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Dobrzechow verbindlich gemacht:

1) zum Unterhalte des Lehrers jährlich 190 fl. CM. beizutragen,
2) für eine ganz angemessene Unterbringung der Schule Sorge zu tragen,
3) die zur Schulbeheizung von der Gutsherrschaft in Dobrzechow und Korzuchow zugesicherten 4 Klafter Brennholz unentgeltlich zu fällen und zuzuführen. Zur Erhöhung der Dotation hat ferner der Dobrzechower Pfarrer und Schuldistricts-Aufseher Felix Buchwald einen jährlichen Beitrag von 10 fl. CM. zugesichert, mit der Erklärung, noch bei Lebzeiten ein Capital von 200 fl. CM. zu erlegen.

Dieses an den Tag gelegte Streben zur Hebung der Volksbildung wird mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 27. Februar 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October v. J. aus Gnade Allerhöchst zu gestatten geruht, daß der Adel des pensionirten Oberstlieutenants, Anton Tersztenjak, mit dem Prädicate „von Schlehenberg“ auf seinen Adoptivsohn, den Dr. der Medizin Franz Xaver Folnegovich in Agram übertragen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerialrath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Franz Serafin Edler v. Blumfeld, das ihm verliehene Comthurkreuz des königl. Baierischen St. Michael-Verdienst-Ordens und das Komthurkreuz zweiten Klasse des königl. Württembergischen Friedrich-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Consul in Ferrara, Franz Raya Edler v. Castelletto, das ihm verliehene Ritterkreuz erster Klasse des königl. Baierischen St. Michael-Verdienst-Ordens und das Ritterkreuz des königl. Württembergischen Friedrich-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. den Sekretär Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, Franz Zehkorn, zum k. k. wirklichen Hofsekretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben aus Gnade mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Februar d. J. dem pensionirten Rechnungs-Offizial der k. k. Centralbuchhaltung für die Communications-Anstalten, Johann Karl Kovátz, den Titel eines Rechnungsrathes taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Hof-Fortepiano-Verfertiger, Ignaz Bösendorfer, den Titel eines k. k. Kammer-Fortepiano-Verfertigers allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. März d. J. dem Präsidenten des Großwardeiner Oberlandesgerichtes, Valentin v. Uray, die nachgesuchte Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu bewilligen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. März.

Aus der Rede, die Lord Derby am 1. d. im Oberhause über die Grundsätze hielt, welche das neue Ministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte leiten werden, theilen wir die wesentlichsten Punkte im Nachstehenden mit. Die letzten Nachrichten aus Canton berechtigten ihn zu der Erwartung, daß es nun möglich sein werde, den unglückseligen chinesischen Operationen, denn Krieg könne man es kaum nennen, bald ein Ziel zu setzen. Er bleibe bei seiner alten Ansicht, daß der Krieg gegen China ein mangelhaft motivirtes Unternehmen gewesen sei. Hoffentlich werde es, Dank dem glücklichen Ausgange der letzten Operationen, thunlich werden, einen sicheren und ehrenhaften Frieden zu schließen, ohne weitere territoriale Erwerbungen anzustreben. Er hoffe, England werde gegen keine Nation auf Erden den Ton hochmüthiger Einschüchterung und kriechender Unterwürfigkeit anstimmen, und auch jenem großen Reiche gegenüber, mit welchem es in Krieg verwickelt gewesen, werde der etwa zurückgebliebene Groll bald einem Gefühl der Freundschaft weichen. Aber ohne damit den Werth irgend einer anderen Allianz verkleinern zu wollen, müsse er sagen, daß, wenn es ein Land gäbe, mit welchem Englands Interesse mehr als mit einem anderen ein dauernd gutes Einverständniß erheische, dieses das nächste und mächtigste Nachbarland — das große französische Kaiserreich sei. (Lauter Beifall). Der Lord verbreitet sich dann über das Pariser Attentat, welches die sichtbare Intervention der Fürsehung vereitelt habe, und kann sich nicht wundern, daß in der französischen Armee solches Entsetzen darüber laut geworden sei. Man hätte die von einigen Obersten gebrauchten Ausdrücke nicht auf die Goldwage legen sollen, zumal der Kaiser sein Bedauern darüber mit so ritterlicher Offenheit zu erkennen gegeben habe. Er brandmarkt das Treiben jener Flüchtlinge, die das englische Asyl-Recht mißbrauchen, doch verdiene nicht die Mehrzahl der Flüchtlinge diesen Vorwurf, und verdächtige Gesinnung allein gebe keinen Grund zu gerichtlichen Verfolgungen. Die abgetretene Regierung habe auf die erste Kunde vom Attentate mit Fug und Recht die Frage aufgeworfen, ob das geltende Recht zur Bestrafung von Verschwörungen ausreiche, und die bekannte Bill eingebracht, über deren Charakter er sich gegenwärtig nicht äußern könne. Allein obgleich die erste Lesung mit so großer Mehrheit durchgegangen, sei leider gleichzeitig eine Depesche des Grafen Walewski vorgelesen und ohne amtliche Erwiederung dem Publikum übergeben worden. Obgleich Graf Walewski gewiß keine beleidigende Absicht gehabt, so würde es doch der englischen Regierung geziemt haben, die etwaigen falschen Auffassungen jener Depesche zu berichtigen. Das Votum der Gemeinen habe aber mit der Bill selbst nichts zu schaffen, und es stehe dem Hause frei, die Maßregel ein zweites Mal zu lesen. Nicht um eine Frage zwischen dem Parlament und einem fremden Staate, sondern zwischen Parlament und Ministerium habe es sich gehandelt. Die neue Regierung halte es für ihre Pflicht, den französischen Minister im Tone freundlicher Versöhnlichkeit auf die Mißdeutungen aufmerksam zu machen, die seine Depesche erfahren habe, und um eine Erklärung zu ersuchen, die den auf das englische Volk hervorgebrachten peinlichen Eindruck beseitigen möge. Und bei dem herzlichen Wunsche des Kaisers, die beiden Nationen gleich wichtige Allianz aufrecht zu erhalten, — und in der Erinnerung, wie williges Gehör Se. Maj. jeder freundlichen Vorstellung gegeben habe, — hege er die Hoffnung, daß die Antwort auf die Depesche, welche Malmesbury abzufassen und nach Frankreich zu senden unternommen habe, jeder Gereiztheit im englischen Volke ein Ende machen und das Parlament in den Stand setzen werde, zur Erwägung der wichtigen Frage, wie das Gesetz zu amendiren sei, in leidenschaftsloser Besonnenheit vorzuschreiten. Inzwischen sei es die Pflicht der Regierung, die vorhandenen Rechtsmittel zu ergreifen und alle Verschwörungen mit dem starken Arm des Gesetzes niederzuschlagen. In diesem Augenblicke sei ein Proceß gegen Bernard anhängig. Eine andere Person, die, er sage es mit Erröthen, ein britischer Unterthan sei, befinde sich wegen einer ähnlichen Anklage auf flüchtigem Fuße. Gegen eine dritte Person schwebe ein Proceß wegen Veröffentlichung einer Schrift, welche Aufreizungen zum Morde enthalte, und vor erst 48 Stunden sei die Regierung auf eine ähnliche, aber noch heftigere Brandschrift aufmerksam gemacht worden. Sofort sei die angeschuldigte Flugschrift den Kron-Advocaten vorgelegt worden; und falls ihr Gutachten dahin lauten sollte, das gesetzliche Gründe zur Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens vorhanden seien, werde die Regierung keinen Augenblick säumen, die Macht des Gesetzes anzurufen. Ein eigentliches und erschöpfendes Programm vorzulegen, habe die neue Regierung noch nicht Zeit gehabt. Nur über eine wichtige Maßregel könne er jetzt schon eine Andeutung fallen lassen. Es sei allerdings seine und seiner Parteigenossen Ansicht gewesen, daß es in dem Augenblicke, wo eine Revolution in einem beträchtlichen Theile der britischen Besitzungen Ostindiens wüthe, nicht zweckdienlich wäre, die Aufmerksamkeit der Regierung und der ostindischen Compagnie vom Kriegsschauplatze abzuziehen und mit der Discussion von Verfassungsänderungen zu beschäftigen. Aber durch die große Majorität, mit der das Haus den Grundsatz gutgeheißen, die Verfassung Indiens in sofortige Erwägung zu nehmen, sei die Sachlage wesentlich verändert, und die Compagnie könne jetzt nicht mehr über denselben Grad des Vertrauens von Seiten des Parlaments gebieten, wie vorher. Die Regierung beabsichtige daher eine Maßregel einzubringen, welche hoffentlich vielen von der vorigen Verwaltung angestrebten Zwecken vollkommen entsprechen und von anderen Mängeln frei sein werde. Was die Parlamentsreform betreffe, so verhehle er sich nicht das Gewicht der Thatsache, daß die Einbringung einer Reformbill seit drei bis vier Jahren vom Volke verlangt und von der Regierung versprochen, ja sogar im Namen und durch den Mund der Königin versprochen worden — eine Freiheit, die er nicht nachahmenswerth finden könne — und es verstehe sich von selbst, daß ein conservatives Ministerium nicht nothwendig ein Ministerium des Stillstandes bedeute. Er binde sich durch kein Gelübde, jetzt oder später eine Reformbill einzubringen. Er ziehe es vor, mehr zu thun, als er versprechen könnte. Die Regierung werde sobald der Drang der Geschäfte es zulasse, noch in dieser Session die Frage in ernste Erwägung ziehen, in wie fern eine Abänderung des jetzigen Systems der Volksvertretung wünschenswerth sei. In der nächsten Session hoffe er, einen diesen Gegenstand betreffenden Gesetzentwurf einbringen zu können.

Was die Antwort betrifft, welche die englische Regierung nach den seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchten auf die französische Note vom 20. Januar gemacht haben soll, so ist dieselbe, wie Derby versicherte, noch gar nicht abgegangen. Diese Note scheint nur im Project zu bestehen und dieses Project auf der englischen Gesandtschaft in Paris bereits bekannt zu sein. Man fügt hinzu, Lord Malmesbury habe es an Lord Cowley gesandt, um seine Meinung darüber zu erfahren.

Ein Pariser Corr. der „Köln. Z.“ signalisirt das Erscheinen einer neuen Broschüre von „einem Diplomaten“ welche nicht verfehlen kann, das größte Aufsehen zu machen. Dieselbe bespricht das Verhältniß Frankreichs zu England und wird einer sehr hochgestellten Person zugeschrieben, deren Styl übrigens nicht zu verkennen wäre. (Also wohl Kaiser L. Napoleon selbst.) Dieses nicht zu lange Schriftstück stellt sich die Aufgabe, den Undank Englands an dem neuem Kaiser von Frankreich in ein klares Licht zu stellen. Die Schrift zeigt, wie edel und großmüthig der Kaiser sich gegen England benommen hat, er, der Neffe, des auf St. Helena verstorbenen Helden. Der Verfasser erzählt alles, was der Kaiser für England gethan, und macht hierauf eine Aufzählung der gegen ihn versuchten Attentate und angezettelten Verschwörungen, deren Urheber sämmtlich in England Schutz und Schirm gefunden haben. Die Conclusion dieser merkwürdigen Schrift ist, daß die Englische Nation, wenn diese einmal ernst in sich gehe, ihre Regierung zwingen werde, Frankreich diejenige Allianz zu gewähren, welche dieses verlange.

Der Morning Herald giebt als Grund seiner bereits von uns gemeldeten Mittheilung, daß Lord Cowley auf seinem Gesandschaftsposten in Paris verbleiben werde, an, daß die Gegenwart desselben durch die bevorstehende Eröffnung der Pariser Conferenzen erfordert werde.

Der Rücktritt Lord Stratford de Redcliffe's von seinem Gesandtschafts-Posten in Constantinopel wird von „Times“ und „Morning Herald“, ohne die geringste Andeutung über seinen muthmaßlichen Nachfolger zu geben, angezeigt. Da jedoch aus Portsmouth gleichzeitig berichtet wird, daß Admiral Arthur Fanshawe definitiv das Obercommando über die Mittelmeerflotte übernommen und in dieser Eigenschaft seine Flagge auf dem Liniendampfer „Marlborough“ aufgehißt habe, so gewinnt die früher gemachte Angabe, daß Admiral Lord Lyons als Gesandter nach Constantinopel gehe, Wahrscheinlichkeit.

Der Wiener Correspondent der „H. Bl.“ theilt mit, daß das Verbleiben des Sir Hamilton Seymour

Feuilleton.

Louise Charlotte Radziwill.

Historische Skizze aus dem 17. Jahrhundert v. Gustav zu Putlitz.*)

Im Januar des Jahres 1681 stand im alten Schlosse zu Königsberg ein Kind — denn so mußte man das junge Mädchen noch nennen — am Fenster und sah hinab auf den beeisten Pregel, auf dem die Jugend von Königsberg sich munter belustigte. Das Mädchen war kaum dreizehn Jahre alt; die dunkeln Locken fielen ungezwungen auf die Schultern herab, die schlanke Kindergestalt war in dunkle, schmucklose Wollenstoffe gekleidet, über die ein kostbarer Pelz geworfen war, der, jedenfalls zu schwer und zu groß für die jugendliche Gestalt, nachlässig auf einer Seite niedergefallen war und Knie und Fuß einhüllte. Das Kind langweilte sich, und fast mit neidischen Blicken sah es den Spielen seiner Altersgenossen zu, die theils über die spiegelglatte Fläche des Flusses gleitend, theils aus dem knirschenden Schnee Bälle formend und sich damit bekriegend, in buntem Wechsel und lautem Jubel sich tummelten. Dann streifte der Blick weithin über den Fluß und die Stadt fort, die zu Füßen des Schlosses lagen, bis auf das beeiste fernere Haff, das ein trüber Winterhorizont begrenzte. Der Tag senkte sich, einzelne Schneeflocken wirbelten vor den Fenstern hernieder und verbargen mit der eintretenden Dämmerung, erst die ferne, öde Eisfläche, dann das heiter belebte Bild in der Nähe. Kaum die Conturen der Häuser zeichneten sich noch im Halbdunkel, durch das hier und da der Schein eines erleuchteten Fensters verschwimmend auftauchte.

Auch in dem Gemache des Schlosses war es dunkel und nur die brennenden Holzscheite im riesigen Kamin warfen einen zitternden Schein auf das dunkle Holzgetäfel der Wände. Selbst der Lärm, der von der Stadt herauf tönte, war verstummt und nichts unterbrach die Stille, als das eintönige Schnurren des Spinnrades, an dem gekauert an der Seite des Kamins eine alte Dienerin in polnischem Nationalcostüm saß.

„Was steht mein Goldkindchen noch immer am Fenster und schaut in die Nacht?“ rief die alte Dienerin. „Ew. Durchlaucht werden sich erkälten, es weht ein schauriger Nordwind über das Haff her und pfeift gegen das Fenster.“

Das Kind, als hätten die Worte der Alten es erst erinnert, daß es kalt sei, zog den herabgefallenen schweren Pelz wieder auf die Schulter, wandte sich vom Fenster und trat an den Kamin.

„Es wird so früh Nacht, Antoschka,“ sagte sie, „die Abende sind so lang und es ist so einsam hier in dem alten Schlosse.“ — „Du allgütiger Himmel!“ rief die Alte. „Wie mögen die durchlauchtigste Prinzeß darüber Klage erheben! Sind wir denn nicht in Allem zu Willen, was unserer kleinen Herrin zur Kurzweil dienen kann? Morgens kommen die gelehrten Professores nach der Reihe herauf und halten ihre Vorträge, so in der Historia als in dem französischen und deutschen Stylo; Abends erscheinen Sr. Ehrwürden der Pfarrer Schlemulder und legen ein, auch mehrere Capitel der heiligen Schrift gründlich, salbungsreich und erbaulich auseinander, und für die Mußestunden die herrlichen Spielsachen und Raritäten!“

„Antoschka,“ rief die Prinzessin, „spielen und immer allein spielen, das ist so langweilig.“ — „Mit so kostbaren Dingen, wie kaum eine Prinzeß wieder besitzen wird!“ rief erstaunt die Amme, denn die Alte war die Amme und Wärterin der jungen Prinzessin Louise Charlotte von Radziwill. „Ist da nicht das Schränkchen, ausgelegt in- und auswendig mit Bernstein, so die Stände von Preußen der hochseligen Frau Mutter als Hochzeitgabe Anno 1665 verehrt, die Porcellane von Japan und China und die große Kugel aus Elephantenzahn, in der wieder und wieder eine Kugel steckt, ein gar seltenes und unerklärliches Wunderwerk, so alles Sr. Durchlaucht der allergnädigste Herr Kurfürst aus Berlin als Präsent schickte, der es aus Holland mitgebracht! Haben wir nicht das rare Schachbrett,“ fuhr sie fort, und ihre Hand hielt inne, das Rad stockte und das Auge leuchtete in ganz besonderem Glanze, „so Sr. Majestät der König Johann Sobieski durch den frommen Pater Vota überreichen ließ, die Felder von Perlmutter und Ebenholz und die Puppen Gold, Silber und Emaille, alle dargestellt als polnische Ritter, Trabanten und Bauern. Alle Augen sind wahrhaft Rubinen, um die Kronen der Könige und Königinnen sind wirkliche Perlen, und auf dem Reichsapfel glänzt ein kleiner Brillant! All der venetianischen Gläser nicht zu gedenken, der Schnüre von Glasperlen und des Fächers aus gesponnenem Silber, was alles Sr. Majestät von Polen aus dem glorwürdigen Zuge nach Wien mitgebracht und meiner holden Prinzessin übersandt? Das ist gar ein prächtiger Herr, und freigebig. Habe ich doch selbst eine silberne Kette mit goldenem Schaustück und einen herrlichen Pelz von ihm erhalten.“

„Schweig doch, Antoschka!“ rief die Prinzessin, und stampfte ungeduldig mit dem kleinen Fuß. „Das alles hast du mir ja schon tausendmal vorgehalten, und ich kenne das so genau —“ — „Und das schöne Spinet aus der hochseligen Kurfürstin Louise von Oranien Nachlassenschaft, das des Kürfürsten Durchlaucht hieher geschickt“, fuhr die Amme wieder fort, „auf dem meine süße Louise so fromme Lieder zu spielen weiß, fast so rührend, als der gottselige, verstorbene Herr Diaconus Simon Dach, dessen ich mich sehr wohl noch aus mei-

*) Aus dem Morgenblatt.

auf seinem Gesandtschaftsposten in Wien gewiß ist und daß demselbem bereits Mittheilungen von dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Malmesbury, zugegangen sind, welche die Fortdauer des bis jetzt bestehenden guten Einvernehmens zwischen England und Oesterreich sicherstellen.

Vor einiger Zeit war die Rede davon, daß die Flüchtlingsfrage vor den Pariser Congreß gebracht werden sollte. Die „Patrie“ greift heute diese Idee auf. Ihr zufolge müssen sich alle Staaten vereinen, um nicht allein die Mord-Verschwörungen zu verbieten, sondern auch die Apologie des schrecklichsten aller Verbrechen. Die „Regierungen“, meint sie, „würden gegen die Civilisation, die Moral, die heiligsten Interessen der Völker sündigen, wenn sie noch länger diese wilden Aufreizungen dulden. Dieses sei keine Frage nationaler Unabhängigkeit, sondern eine Frage moralischer Pflicht“.

Außer in der Note vom 16. Jan. über die Donauschifffahrts-Acte hat die türkische Regierung sich noch in einem anderen Actenstück über diese Angelegenheit ausgesprochen. Es sind dies die vom 29. Dec. v. J. datirten Instructionen des Ministers des Auswärtigen an den ersten Dollmetscher der Pforte, Cabouli-Effendi, zum Zweck der Beantwortung der von dem englischen Geschäftsträger in Constantinopel über die Donauschifffahrts-Acte der türkischen Regierung gemachten Bemerkungen. Der Inhalt dieser Instructionen stimmt im Wesentlichen mit dem der Note überein. Die Pforte bemüht sich darin hauptsächlich, nachzuweisen, daß sie bei der Notification der Donauschifffahrts-Acte weder die Absicht gehabt habe, die von ihr den übrigeu Contrahenten des Pariser Vertrags gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu verletzen, noch das Recht derselben auf Prüfung der Acte zu beschränken. Das Recht, selbstständig einen Vertrag über die Donauschifffahrt abzuschließen, habe den Uferstaaten zugestanden, ohne daß sie jedoch denselben für die übrigen Contrahenten des Pariser Vertrags haben bindend machen wollen, bevor die Pariser Conferenz sich von der Uebereinstimmung desselben mit den Grundsätzen der Wiener Congreß-Acte und folgeweise des Pariser Vertrags überzeugt habe. Den Wortlaut der Note theilen wir unten mit.

Ueber die Minister-Krisis im Haag verlautet nichts Neues. Der König befindet sich seit einigen Tagen unwohl, was mit eine Ursache der Verzögerung in der Entwicklung der Krise sein mag. Einstweilen hat die Zweite Kammer ihre Sitzungen vertagt.

Nach der „Frankf. Post-Zeitung“ sind die Berathungen der Nürnberger Conferenz für ein deutsches Handelsgesetzbuch nunmehr vollständig beendigt und selbst die von der Bundes-Versammlung geforderten Begutachtungen einiger Puncte des deutschen Wechselrechtes erledigt.

Die sardinische Deputirten-Kammer hat in der Mehrzahl ihrer Abtheilungen die Berathung des von der Regierung vorgelegten Verschwörungs-Gesetzes beendigt. Die von den Abtheilungen ernannten Mitglieder des Prüfungsausschusses sind fast sämmtlich angewiesen, unter Anerkennung des Prinzips des Gesetzes, doch erhebliche Modificationen desselben zu beantragen.

Wie dem „Nord“ aus Konstantinopel, 24. Febr., berichtet wird, fängt die französische und russische Diplomatie an, sich wegen der Unruhen in den türkisch-slavischen Provinzen in Bewegung zu setzen; Herr v. Thouvenel hat mit dem russischen Gesandten wiederholt Besprechungen über diese Angelegenheiten gepflogen, und man erwartet vom Divan Mittheilungen, um sich mit demselben in Einklang zu setzen.

Das Journal de Constantinople vom 24. Februar meldet, daß Ethem Pascha bereits Vorbereitungen zur Abreise treffe. Wir entnehmen ferner diesem Blatte, daß die europäische Commission für die Donaufürstenthümer Bukarest gegen Ende März verlassen werde und die Pariser Conferenzen daher erst im April oder Mai wieder eröffnet werden dürften.

Die französische Expedition gegen Cochinchina soll, wie man aus Paris schreibt, vorläufig aufgeschoben sein.

♯ **Wien**, 6. März. Es macht durch auswärtige Blätter die Nachricht den Rundgang, daß die kaiserl. französische Regierung an das Wiener Cabinet das Ansinnen gestellt habe, die Paßvorschriften zu verschärfen oder eine strengere Handhabung derselben, Frankreich gegenüber, einzuführen; ferner auf eine mehr gemäßigte Haltung der einheimischen Presse in Bezug auf die Besprechung und Beurtheilung französischer Zustände und Verhältnisse hinzuwirken. Während von der einen Seite diese Nachricht mit allen Details erzählt und namentlich beigefügt wird, daß das Pariser Ministerium bei dem ausgesprochenen Wunsche nach schärferen Maßregeln besonders das lombardisch-venetianische Königreich und die Competenz dortiger mit dem Paßwesen betrauter Behörden in's Auge gefaßt habe, wird von der anderen Seite die Thatsache eines von Frankreich in dieser Richtung gestellten Verlangens geradezu abgeleugnet und in das Gebiet der Erfindungen verwiesen. Die Maßregeln der inneren Administration, welche das Pariser Gouvernement nach dem beklagenswerthen Attentate vom 14. Jänner verhängen zu sollen geglaubt hat, lassen indeß ein Einschreiten desselben in analoger Absicht bei auswärtigen Regierungen durchaus nicht als eine Inconsequenz erscheinen und in der That ist mehr oder weniger constatirt, daß von Paris aus Schritte der Art, in England, Belgien und Piemont gemacht worden seien. Das Dementi scheint uns daher ein gewagtes zu sein, und zwar um so mehr, da officiöse Organe der französischen Regierung sich bisher nicht veranlaßt gefunden haben, die Existenz der eingangs erwähnten diplomatischen Maßnahmen mit einer Sylbe zu bestreiten, was sie sicher nicht unterlassen hätten, wenn Grund zum Widerspruche vorhanden wäre; hat aber das Dementi den Zweck gehabt, über Geschehenes den Mantel des Schweigens zu decken, oder von hier aus der Verbreitung des betreffenden Gerüchtes entgegen zu wirken, so glauben wir, daß damit der österreichischen Regierung kein dankenswerther Dienst geleistet wurde. Wenigstens hat man sich von französischer Seite keine sonderliche Mühe gegeben, das Geheimniß in der Sache zu wahren, und wir sind überzeugt, daß das k. k. Cabinet dem Pariser Ansinnen gegenüber die Rücksichten des entgegenkommenden Wohlwollens und der guten Beziehungen zu einer befreundeten Regierung und die Gebote der eigenen Würde und Selbständigkeit in den wünschenswerthen Einklang zu bringen verstehen wird. Die kais. österreichische Staatsregierung hat ihrem gerechten Abscheu vor dem Treiben jener verruchten Partei, deren Sendlinge das Leben bes Kaisers der Franzosen wiederholt gefährdet haben, in vollkommener unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben, und daß diese Gesinnungen hier in höchsten Kreisen getheilt werden, hat die Mission nach Paris bethätigt, mit welcher FML. Fürst Liechtenstein betraut wurde. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Staatsmänner Oesterreichs gerne bereit sind, zu jeder Maßregel die Hand zu bieten, welche der Wiederholung solcher beklagenswerthen Ereignisse wirksam zu steuern geeignet sind. Das schließt indessen die Möglichkeit nicht aus, daß über die Utilität dieser Maßregeln, über die Mittel zum Zwecke, die Ansichten hier und dort von einander abweichen. Schwerlich dürften sich stichhältige Gründe für die Behauptung auffinden lassen, daß das neue österreichische Paßsystem dem Treiben der revolutionären Propagande Vorschub leiste. Man ist in Oesterreich vorsichtig mit Maßregeln der Repression und glaubt, daß sie, wenn ohne zureichenden Grund verhängt, den öffentlichen Zwecken keine ersprießlichen Dienste leisten. Was aber die Presse Oesterreichs betrifft, so kann man, ohne ungerecht zu werden, derselben eine übelwollende Haltung gegen Frankreich und die dort herrschende Dynastie nicht zum Vorwurf machen, obgleich es richtig ist, daß sie nicht unterläßt, die Richtung der inneren Politik Frankreichs einer manchmal freimüthigen, aber immer maßvollen Kritik zu unterziehen. Diese Kundgebungen haben jedoch nie die Entschiedenheit erreicht, welche sich im gleichen Falle bei englischen und selbst bei preußischen Journalen bemerkbar macht, und, was die Hauptsache ist, österreichische Zeitungen sind in ihrem Urtheile über die Lage der Dinge in Frankreich niemals auch nur annähernd so weit gegangen, als französische tagtäglich ohne Scheu und ohne äußere Behinderung in Referaten und Artikeln über austriaca gehen. Wer daran zweifelt, möge, abgesehen von Kundgebungen aus Paris, die mehr oder weniger officieller Natur sind, nur die dortigen Blätter der sogenannten dynastischen Opposition oder die stehenden Artikel im „Siècle“ nachlesen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner 500 fl. für Restaurirung an der Pfarrkirche S. Maria in Foro in Venedig allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Majestäten, der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben der Gemeinde Liechtenstein zu den Kosten für den Neubau einer Ortskapelle einen Beitrag von zweihundert Gulden in Conventions-Münze anzuweisen geruht.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl hat dem Marien-Vereine zur Heranbildung guter Hausmägde eine h. Spende von 100 fl. CM. und die Gasbeleuchtungsdirection 30 Ctr. Coaks in wohlthätiger Weise dem Institute zugewendet.

Der persische außerordentliche Gesandte, Feruck Chan, wird hier erwartet. Man bringt diese Reise mit dem inzwischen bereits ratificirten österreichisch-persischen Handels-Vertrage in Verbindung, dessen Veröffentlichung bevorsteht.

Wir lesen in der Oesterr. Corresp.: Einer eben erschienenen Verordnung des Ministeriums des Innern entnehmen wir, daß in allen, zur Amtshandlung der politischen Behörden gehörigen Uebertretungsfällen in Hinkunft ein kurzes, mündliches Verfahren vorgeschrieben und angeordnet wird, daß nur die wesentlichsten Punkte und Resultate der Verhandlung in ein, nach einem vorgezeichneten Formulare zu führendes Strafregister eingetragen werden.

Das Verfahren, bei welchem alle nicht wesentlich zur Sache gehörigen Erhebungen entfallen, hat in der Regel in einer Verhandlung beendigt zu werden und ist am Schlusse derselben das Erkenntniß den Beschuldigten sogleich zu verkündigen.

Den Betheiligten wird übrigens nach Beendigung der Verhandlung auf Verlangen statt des Urtheils ein Auszug der betreffenden Rubriken des Strafregisters auszufolgen sein, welch letzteres auch in Recursfällen an die Stelle der früheren Verhandlungsacten und umfassenden Berichte tritt.

Dieses Verfahren, welches rücksichtlich der Uebertretungen des Forstgesetzes bereits besteht und sich als zweckmäßig bewährt hat, wird eine wesentliche Vereinfachung und Abkürzung der Amtshandlungen, in welchen es zur Anwendung gelangt, zur Folge haben, zumal den Behörden gleichzeitig die möglichste Beschleunigung der betreffenden Verhandlungen zur Pflicht gemacht wurde.

Zur Verewigung des Andenkens an die allbeglückende Kaiserreise hat eine Frau, die Wittwe Csernyus in Kecskemet ihre dortigen Liegenschaften im Werthe von beiläufig 34,000 fl. der hohen Regierung zu Schulzwecken als Geschenk überlassen.

Venedig, 5. März. Se. k. k. Hoh. der Herr Erzherzog Generalgouverneur ist vorgestern und Ihre kaiserliche Hoheit die Durchlaucht die Durchl. Frau Erzh. Charlotte gestern Abends hier eingetroffen.

Aus Cattaro wird gemeldet, daß am Abende des 2. März am See von Scuttari zwischen dem Montenegrinerorte Viz Pazar und der türkischen Veste Lessandria ein Gefecht zwischen Türken und Montenegrinern stattfand, in Folge dessen sich die Letzteren einer Barke mit 30 Türken und einer Kanone bemächtigten, fünf Türken stürzten sich in den See 25 wurden enthauptet. Die Montenegriner hatten 7 Todte und 14 verwundete; die Barke mit den Kanonen führten sie nach Rieka.

Deutschland.

In der Sitzung der Bundes-Versammlung vom 4. d. kamen mehrere militärische Angelegenheiten zur Sprache, unter denen sich auch die Beschädigung am Bundes-Eigenthum zu Mainz in Folge der Explosion befand. Der erwähnte Schaden, welcher auf 266,000 fl. festgestellt worden, wird durch eine besondere Matrikular-Umlage aufgebracht und von allen Regierungen getragen werden. — Außerdem hat die lauenburgische Ritterschaft um Mittheilung der ihre Beschwerde betreffenden Erklärung der dänischen Regierung nachgesucht und mehrere ehemalige schleswig-holsteinische Offiziere haben sich mit Bittgesuchen wegen Auszahlung ihrer Pensionen an die Versammlung gewandt. Ihre Eingaben sind dem Ausschusse überwiesen.

Am 3. d. fand in Frankfurt das feierliche Leichenbegängniß des geistlichen Rathes und Stadtpfarrers Beda Weber statt. Gegen 10 Uhr Vorm. wurde die Leiche von der gesammten Geistlichkeit, den Vorständen und einem Sängerchor im Pfarrhause abgeholt und in dem schwarz ausgeschlagenen Dom auf einem von einem Kerzenmeer umgebenen Katafalk aufgestellt. Dort wurde ein feierliches Hochamt celebrirt, dem die Trauerrede, Gebete und Gesang folgten. Um halb 12 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Unter der Geistlichkeit befanden sich auch die Bischöfe von Mainz und von Limburg mit ihrer Domgeistlichkeit. Im Zuge der Leidtragenden bemerkte man Mitglieder des diplomatischen Corps und der Bundesbehörde, Officiere der Garnison, Deputationen des österreichischen Militärs und viele Damen. Am Friedhof wurde der Sarg mit einem Choral empfangen und von dem österr. Musikcorps zur Gruft geleitet.

Am 5. d. sind aus Hamburg die für die Staats-Discontocasse von 1857 bestimmt gewesen fünf Millionen Mark-Banko nach Wien abgesandt worden. Andere fünf Millionen folgen im Juni, und die dann noch restirenden fünf Millionen wahrscheinlich im September. Die Rückzahlungen würden bei den sich hier so rasch wieder vermehrenden Silber-Vorräthen schon früher erfolgen, bemerkt die Börsen-Halle, wenn nicht die Termine seiner Zeit festgestellt wären, bis zu deren Ablauf die stipulirten Zinsen jedenfalls bezahlt werden müssen.

Frankreich.

Paris, 4. März. Der Moniteur erstattet Bericht über die Fortschritte und Arbeiten zur Verschönerung und Verbesserung der Gesundheits-Verhältnisse von Paris. — Herr Kern hat gestern eine Unterredung wegen der neuen Paß-Maßregeln gehabt. Dem Vernehmen nach sollen in der Schweiz und in Deutschland sieben neue französische Consulate errichtet werden, um die Ueberwachung der Reisenden besser betreiben zu können. — Auf den Tisch des gesetzgebenden Körpers wurden gestern nebst vier Berichten über Gesetzentwürfe rein localer Art drei andere gelegt, welche allgemeineres Interesse haben. Der erste bezieht sich auf den Gesetzentwurf, wodurch dem Minister des Innern ein Ergänzungs-Credit von 1,200,000 Fr. eröffnet werden soll „für geheime Ausgaben zum Besten der öffentlichen Sicherheit“. Ein zweiter Bericht beweist, daß die Regierung auch nicht im Entferntesten an etwa in den nächsten Jahren vorzunehmende Veränderungen in dem Tabaks-Monopol-System denkt, indem sie einen außerordentlichen Credit von 2,626,000 Fr. für Errichtung einer Tabaksfabrik in Chateauroux und für Vergrößerung der Fabriken in Dieppe und Toulouse verlangt. Der dritte Bericht bezieht sich auf einen vom Cultusminister verlangten Credit von 499,450 Fr. als Beitrag zum Baue einer neuen Kathedrale in Marseille. Wie diese Berichte ausgefallen sind, sagt der Moniteur nicht. — Herr Du Casse, der Herausgeber des Briefwechsels zwischen König Joseph und Napoleon, bereitet jetzt auch die Denkwürdigkeiten und Briefe des Prinzen Eugen von Beauharnais zum Drucke vor; der erste Band befindet sich bereits unter der Presse. Die Documente gehen von 1781 bis 1814; den Schluß bildet ein Lebensabriß des Prinzen nebst Briefen, die derselbe mit europäischen Fürsten nach 1814 gewechselt hat. — Dem Vernehmen nach ist Hr. Prost, der bekanntlich in Folge seiner Zahlungseinstellung flüchtig wurde, in Bayonne verhaftet worden. Derselbe soll bedeutende Summen in Werthpapieren bei sich gehabt haben. Ein anderer bedeutender Börsen-Speculant, ebenfalls Vorsteher einer Caisse, Hr. P., ist seit zwei Tagen ebenfalls verschwunden. Die hiesige Coulisse soll allein 300,000 Franken verlieren. — Herr Peyrat hat seinen Prozeß gegen Milhaud, von dem er bekanntlich 15,000 Fr. Schadenersatz beanspruchte, verloren. Das Gericht hat den Journalisten auch in die Kosten verurtheilt.

Die Acten der Verurtheilten Orsini, Pierri und v. Rudio sind gestern beim Parquet des General-Procurators am Cassationshofe angenommen. Da noch kein Advocat gewählt ist, so scheint es, daß die Berufungen der Verurtheilten von dem Advocaten Bret und Fournier mit dem Beistande des Batonniers des Advocatenstandes vertheidigt werden sollen. Es ging das Gerücht, der Cassationshof werde sich erst in der nächsten Woche, Donnerstag oder Freitag, mit dieser wichtigen Angelegenheit befassen. — Mathieu, der Vertheidiger Rudio's, hat an den Kaiser ein Gnadengesuch für Rudio gerichtet; derselbe Advocat soll auch um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht haben, um ihn zu

---

nen jungen Jahren erinnere. O, das waren böse Zeiten! Mit des Herrn Großvaters Gnaden bin ich aus Polen herüber gekommen. Mein Vater seliger stand in seinen Diensten und wollte den Herrn nicht verlassen, als sie ihn in Polen unter König Sigismund III. um seines Glaubens willen nicht dulden wollten. Das hat mir mein Vater nachher oft erzählt, der auch dem reformirten Glauben anhing, wie sein gnädigster Herr. Und als der Fürst Janus starb und seine durchlauchtigste Gemahlin, Elisabeth Sophien, des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg Tochter, mit dem kaum einjährigen Söhnlein, dero Herrn Vater, fürstlichen Gnaden, in rechtem Kummer zurückließ, ist mein Vater in der durchlauchtigen Frau Dienst verblieben bis an ihr seliges Ende.

„Ja, mein Vater ist auch so früh verwaist gewesen!“ rief Louise. — „Er wuchs auf, ein prächtiger Herr“, fuhr Antoschka fort, „und Kurfürst Friedrich Wilhelm, unser allergnädigster Herr, hielt große Stücke auf ihn, und nannte ihn seinen lieben Vetter, und machte ihn zum Statthalter in Preußen. Auf seiner Hochzeit bin ich gewesen, die von den Ständen von Preußen mit allem Glanz und Ehren gefeiert wurde. Ich war damals auch eben verheiratet, und als die Frau Mutter ihn mit einem Töchterchen beschenkte, als deine Geburtsstunde, Louise, ihre Todesstunde wurde, rief er mich an den Hof, um meines seligen Vaters treuer Dienste willen, und weil er fast mit mir aufgewachsen, und gab dich an meine Brust, und so bin ich bei dir geblieben, und Mann und Kind habe ich begraben, und du darfst mich nicht von dir geben, bis an mein Ende, das Gott gnädig machen möge.“

„Antoschka“, rief das junge Mädchen, schlug beide Arme um den Hals der Alten und sank an ihrem Sessel auf's Knie, „bist du denn nicht meine liebe Antoschka, und würde ich dich jemals verlassen?“

Wie oft hatte schon die Amme dasselbe erzählt, von des Fürsten Janus Verbannung aus Polen, von des Fürsten Boguslaw Hofhalt und Hochzeit mit seiner Base Anna Marie Radziwill! Das war der Kreislauf ihrer Erinnerungen und Erlebnisse. Sie trocknete ihre Thränen, und indem sie die dunkeln Locken aus der Stirn des Kindes strich, das vor ihr knieete, fuhr sie fort: „Du warst zwei Jahre alt, als dein Vater, der Fürst Boguslaw, starb. Auf der Reise traf ihn der jähe Tod. Nach Berlin hatte ihn sein Herr und Kurfürst berufen, der damals wegen der polnischen Königswahl sehr beunruhigt und seines Rathes bedürftig war. Wer hätte das vermuthet! Stand doch dein Herr Vater in der Blüthe seiner Jahre und in der Kraft der Gesundheit. Tags zuvor noch hatte er mit dem Woyewoden von Pommerellen eine Conferenz. Nachts darauf träumte ihm, wie ihm ein weiß bekleidetes Weibsbild ein bloßes Messer in die Brust, nach dem Herzen zu, senkte. Wie er nun das Gesicht sich gar sehr zu Gemüthe zog, wollte man ihn mit Kurzweil von diesen Gedanken abbringen, aber seine Ahnung behielt Recht, denn als er gerade vom Rebhühnerschießen zurückkam, traf ihn der jählinge Tod in der Kutsche. Es war ein trüber Decembertag, als uns der Courier die Todespost brachte, und zugleich die Nachricht, daß seine letzten Worte an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm die Bitte ausgesprochen, als ein anderer Vater für dich Sorge zu tragen, und dich im reformirten Glauben, so deine Väter bekannt, zu schützen.“

„Der Kurfürst ist mir ein Beschützer geblieben, wie er versprochen,“ sagte das Kind. „Und als er vor zwei Jahren hier war mit der Kurfürstin, nannte er mich sein liebes Töchterchen und schickte mir bald darauf das Spinet der hochseligen Kurfürstin Louise, von dem du sprachst.“

„Der Kurfürst ist gar ein tapferer Herr und Kriegesheld,“ sagte die Alte. — „Das weiß ich,“ rief Louise, „die Kurfürstin hat mir alles erzählt vor zwei Jahren. O sie ist immer bei ihm, und steht ihm in allen Kriegsnöthen und Fährlichkeiten zur Seite. Damals erzählte sie mir, wie sie in mehr denn tausend Schlitten mit dem ganzen Heere über das Haff hieher gefahren. Meilenweit erstreckte sich der Zug, die Schellen klangen munter an den kurfürstlichen Fahrzeugen, und die Kurfürstin war mitten darunter, gehüllt in Pelze, an der Seite des Gatten. Das klirrte und schliff auf der spiegelglatten Fläche. Bald knackte und borst das Eis unter der Last und den Hufschlägen der Pferde, bald glitten die Rosse aus und stürzten, die Schlitten fielen und der nächstfolgende brach über dem vordern zusammen. Dazwischen wirbelte der Schnee und deckte alles mit seiner weißen Hülle, und wieder hob sich ein scharfer Wind und blies die Bahn rein und stäubte den Schnee ab auf einer Seite, daß Waffen und Montirung glänzten in der Sonne. Damals habe ich den Kurfürsten und die Kurfürstin und das ganze Gefolge zum letzten mal gesehen, und da war's so lebendig im Schloß, und seitdem ist's so still und so einsam. Ich spiele und höre die gelehrten Herren, aber die Tage sind so lang, und einer gleicht dem andern.“

Die Alte hatte auf die Beschreibung der Schlittenfahrt, die dem jungen Mädchen noch so frisch im Gedächtniß stand, wohl nicht geachtet. Sie hatte das goldene Schaustück an der silbernen Kette, das Geschenk König Johanns von Polen, aus der Brust gezogen, hatte die Pelzjacke gestrichen mit ihren mageren Händen, und im schlauen stechenden Auge hätte man lesen können, daß ganz anderes ihre Gedanken beschäftigte, als der Ruhm des Kurfürsten. Sie schürte das Feuer im Kamin. Als die Flammen hell aufflackerten und das weite Zimmer erleuchteten, sah sie sich vorsichtig um, ob sie auch wohl ganz allein wäre im Gemach; dann bog sie sich wieder zum Haupt des Kindes, das in ihrem Schooß ruhte und flüsterte: „Du sollst auch nicht mehr lange bleiben im einsamen Schlosse.“ — Louise hob das Haupt.

bitten, seinem Clienten keine härtere Strafe zu Theil werden zu lassen, als dem Gomez welcher zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt wurde.

Es heißt, daß General Courtis, welcher die National-Versammlung am 15. März 1848 überrumpeln ließ und schon vor Gericht gestanden hat, verhaftet worden sei. Der Advocat Maillard ist nach dem Gefängnisse Les Magdelonettes gebracht worden, was auf eine lange Haft hindeutet.

Nach einer Correspondenz des Globe soll unter der Pariser Geschäftswelt großes Wehklagen sein, weil die Engländer wegen der Paßverschärfungen massenweise wegziehen.

Großbritannien.

London, 4. März. Von den Mitgliedern des neuen Cabinets sind Lord Stanley und Sir John Pakington in ihren bisherigen Wahlorten wieder gewählt, sowie der neuernannte Lord Anvocat John Inglis, der bisher nicht im Unterhause saß, in dem bisherigen Wahlbezirk des gegenwärtigen Lord-Kanzlers, Lord Chelmsford (Thesiger), vom Wahlflecken Stamford zum Unterhaus-Mitgliede gewählt.

Die Rede Lord Derby's wird heute vom Morning Herald als ein Meisterstück sonder Gleichen gepriesen. Es ist bei dem besten Willen schwer, den Herald oft zu citiren, obgleich er das specielle Organ der regierenden Partei ist. Denn er sagt seit Jahr und Tag immer dasselbe, daß Lord Derby ein ritterlicher Mann, und daß sein Gefolge des Ritters würdig sei. Ueber dieses Thema verbreitet er sich auch heute. Thatsächliches bringt er absolut nichts. Die übrigen Blätter sind in ihrem Urtheile einig. Derby hat prachtvoll gesprochen, und das Merkwürdige dabei sei gewesen, daß er genau, oft mit denselben Worten, dasselbe gesagt habe, was man von Lord Palmerston, Lord Clarendon rc. vor acht Tagen vernommen. Daily News kommen langsam zur Ueberzeugung, daß der Wechsel des Cabinettes Lord Palmerston's bisherige Politik nicht nur nicht umgestoßen, sondern gewissermaßen auf eine höhere Potenz erhoben werde. Das liberale Blatt klagt bitter, daß, nach Derby's gestriger Rede zu schließen, die Verschwörungs-Bill durchaus nicht todt sei und daß die indische Bill ebenfalls wieder in neuer Gestalt durch Lord Ellenborough ins Parlament gebracht werden solle. Dafür seien die Juden- und die Reform-Bill wahrscheinlich für die nächste Session vertagt. Mit andern Worten: Lord Derby gefalle sich in den schlechten Maßregeln seiner Vorgänger und lasse die guten fallen. Die Morning Post ist des Lobes für Lord Derby voll, weil er offen genug gewesen sei, die Politik Lord Palmerston's zur seinigen zu machen. Liege doch in diesem Zugeständniß der schlagendste Beweis, daß die frühere Regierung nach allen Seiten hin ihre Schuldigkeit gethan habe und unverdient gestürzt worden sei, nachdem sie den russischen Krieg glorreich beendigt, Persien zu Verstand gebracht, Rußland an der Donau in Schach gehalten, Canton gedemüthigt, die indische Rebellion gebrochen und die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Regierungen Europa's hergestellt hatte. Der Advertiser speit Feuer und Flamme gegen den Premier, der sich gegen Frankreich noch viel demüthiger als Lord Palmerston äußern konnte und dabei von einer Reform-Bill als von einer entfernten Möglichkeit sprach. Das Chronicle hat einen Artikel zur Verherrlichung des Kaisers der Franzosen. Die Times ist sarkastisch und will, wie im Jahre 1852, den Tories nicht von vorn herein ihr Amt erschweren. Sie begnügt sich, davon Notiz zu nehmen, daß Lord Derby, nach dem Muster der früheren Regierungen, ein strengeres Gesetz gegen Mord-Verschwörungen einbringen will, daß er eine Aenderung in der Verwaltung Indiens viel dringlicher als eine Reform-Bill erachtet und daß er von der Tüchtigkeit der Verwaltung im Kriegsministerium angenehm überrascht war. So weit sei Alles gut und vernünftig, und schmeichelhaft für die gestürzte Regierung. So lange Lord Derby nur das ausführe, was jene ausgezeichnet habe, werde er geduldet werden. Aber so wie er seine eigene Politik zu verfolgen anfangen sollte, würde sich das Resultat bald herausstellen.

Auch in London schreibt „Daily News" hat sich ein Comité gebildet, um im ganzen Lande eine constitutionelle Opposition gegen jeden etwaigen Versuch einer Aenderung der Gesetze in Bezug auf Verschwörungen zu organisiren. Die Bemühungen dieses Comités sollen auch gegen alle jene Schritte der Regierung gerichtet sein, welche eine Beschränkung der verfassungsmäßigen Freiheiten oder einen Eingriff des politischen Verbannten aller Klassen und Meinungen gesicherten Asylrechts bezwecken. Die Wachsamkeit dieses Comités ist durch die am Montag durch Lord Derby im Oberhause abgegebenen Erklärungen angebracht worden.

„Derby bereits in Verlegenheiten." — Unter dieser wohlwollenden Ueberschrift theilt der Advertiser Folgendes mit: „Wie es scheint, hat die französische Regierung von der sardischen die Auslieferung des Engländers Hodge verlangt, der bekanntlich in Genua als Mitschuldiger am Januar-Attentate verhaftet worden ist. Graf Cavour hat darauf dem Grafen Walewski erwidert, daß Sardinien einen brittischen Unterthan ohne Genehmigung Englands nicht ausliefern könne, daß er aber über diesen Gegenstand der englischen Regierung Mittheilung machen wolle. Die französische Regierung ist über dieses Zögern unwillig und hat sich an die englische Regierung gewandt, damit diese in die Auslieferung willige. Bis gestern nun ist dieses von Seiten Lord Malmesbury's nicht geschehen, und die Folge davon ist, daß sich Graf Persigny mit großer Erbitterung über die englische Regierung aussprach (gegen wen?) — und in der That auf eine nicht minder heftige Weise als Graf Walewski über die sardinische. Die Angelegenheit ist von der größten Bedeutung. Sie stellt unsere Beziehungen zu Frankreich wirklich in Frage. In einem, höchstens in zwei Tagen muß eine Entscheidung erfolgen.

Die Morning Post bringt die ganze Pyat'sche Flugschrift auf zwei enggedruckten Spalten. In einem Leit-Artikel darüber fordert sie abermals die gerichtliche Verfolgung der Verfasser. Was die Attentäter betrifft, so vergleicht sie dieselben mit dem Italiener, der das Freudenmädchen in Haymarket wegen einer vergoldeten Kette ermordet hat.

Bernard, der Theilnahme am Attentat gegen den Kaiser angeklagt, stand gestern zum drittenmal vor dem Polizeigericht. Die Verhöre wurden in französischer Sprache geführt und Satz für Satz in's Englische übersetzt. Dem Gefangenen war, da er leidend schien, ein Stuhl zur Verfügung gestellt. Mr. Bodgin, der die Klage im Namen der Regierung führt, entschuldigt sich, daß er noch nicht sämmtliche Zeugen vorführen könne, da mehrere derselben noch in Paris anwesend sein müssen. Der Angeklagte beantragt in großer Aufregung, Engländer solle die französische Regierung auffordern, Orsini herüberzuschicken, damit er verhört werde und ihn (Bernard) von dieser Anklagefreisprechen möge. Außerdem ersuche er, daß man ihm Zeitungen zu lesen gestatte. Das Verhör wurde vertagt.

Am 1. März fand in London eine zahlreiche Versammlung von Italienern statt zum Zwecke eines Beschlusses, durch welchen der Abscheu der Theilnehmer an dem Attentate vom 14. Jänner ausgesprochen werden sollte. Der Beschluß wurde einstimmig angenommen.

Italien.

Aus Turin, vom 3. d. M. wird gemeldet: Die sardinische Regierung hat die Commandanten der Kriegs-Marine im Golfe von Spezzia, Marchese Provana in Begleitung zweier Handelkapitäne nach Neapel geschickt, um über eine, zwischen beiden Regierungen in Betreff des Punktes, wo der „Cagliari" von den neapolitanischen Kriegsschiffen angehalten wurde, entstandenen Streitfrage Bericht zu erstatten. Graf v. Paola de Chastel hat aus Anlaß seiner Beförderung vom Geschäftsträger zum Ministerresidenten des Königs der Niederlande in Rom sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Asien.

Das East India House und die Times veröffentlichen Telegramme aus Bombay vom 9. Febr., aus denen wir Folgendes als neu hervorheben. „Die Ghurkas waren von Guruckpur nach Fyzabad in Audh marschirt. Der Proceß gegen den König von Delhi sollte am 2. Febr. beginnen. Der Radschah von Schorapur im Süden des Mahrattenlandes sollte von drei Seiten angegriffen werden. Der Hauptführer der Rebellen in Central-Indien, Mohamed Faril, war gefangen und aufgeknüpft worden. Dasselbe Schicksal hatte in Delhi den Dewah von Ferrucknugger betroffen."

Aus Kalkutta wird geschrieben: „Es befinden sich in Luckno drei englische Frauen. Sie werden in einer engen Stube gefangen gehalten und stehen unter dem Schutze eines Vakil's (Gesandten und Bevollmächtigten). Zwei von ihnen sind Witwen gefallener Officiere, doch scheinen sie vom Tode ihrer Männer nichts zu wissen. Von Einer ist ein Brief glücklich aus der Stadt geschmuggelt worden; die Arme ist in der Zeitrechnung irre geworden und fragt, wie lange es noch bis Weihnachten sei. So wie Sir James Outram von den Gefangenschaft dieser Frauen hörte, bot er den Rebellen 15,000 L. Lösegeld, und Lord Canning hat ihnen seitdem das Doppelte angeboten."

Der französische Contre-Admiral Rigault de Genouilly schlägt statt der beabsichtigten Expedition gegen Cochinchina die Errichtung einer Niederlassung in Korea vor, was als viel vortheilhafter dargestellt wird. Das glauben wir gern. Korea, diese von Mantschurei sich nach Süden hin erstreckende Halbinsel, liegt zwischen Japan und der Hauptstadt des chinesischen Reiches so ziemlich in der Mitte und wer sich dort festsetzt, würde den Zugang zu Peking einigermaßen in seiner Gewalt haben. Außerdem würde eine Ansiedelung auf Korea den Fanzosen Gelegenheit geben, die Fortschritte der Russen in der Mantschurei am Amur näher im Auge zu behalten. Die Halbinsel ist übrigens ein bis jetzt den Europäern verschlossen gewesenes Hochplateau, dessen Bewohner — ein Gemisch aus Mantschu und Chinesen — von einem an Japan und China Tribut zahlenden Despoten beherrscht werden.

Amerika.

Im Repräsentanten-Hause zu Washigton ist die Bildung des Untersuchungs-Ausschusses für Kansas angezeigt worden. Derselbe besteht aus 7 Demokraten, die Anhänger der Regierung sind, zwei Anti-Lecompton-Demokraten, fünf Republikanern, einem Knownothing und Herrn Harris aus Illinois als Präsidenten. Der Sonder-Ausschuß hat beschlossen, Behufs der Untersuchung keine Personen und Papiere aus Kansas kommen zu lassen, sondern sich lediglich an die bereits in Washington befindlichen amtlichen Documente zu halten. Dadurch wird der Gang der Untersuchung beschleunigt und diejenigen, welche hofften, daß der Ausschuß seinen Bericht frühestens in drei Monaten werde erstatten können, sehen sich in ihren Erwartungen getäuscht.

Im Senate trat General Houston kürzlich mit einer Resolution auf, welche verlangt, daß geprüft werde, ob es nicht zweckmäßig sei, wenn die Vereinigten Staaten, sich zu Schirmherrn von Mexico und Central-Amerika aufwürfen.

Es ist ein Auszug aus einem Briefe veröffentlicht worden, den Oberst Johnston, der Befehlshaber der gegen die Mormonen entsandten Expedition, unterm 12. December 1857 aus Camp Scott in der Nähe von Fort Bridger, Black's Fort of Green River, an einen Freund in Kentucky gerichtet hat. Diesem Schreiben zufolge wollte er bis zum Frühling an jenem Flecke bleiben. Seine Truppen waren reichlich mit Proviant und Kleidung versehen, und fanden in sehr bequem eingerichteten Zelten Schutz gegen die Kälte. Der Oberst spricht die Ansicht aus, daß die Mormonen sich nicht ohne Widerstand fügen, sondern es auf einen Kampf ankommen lassen werden. Brigham Young hatte ihm vor ein paar Tagen 800 Pfund Salz als Geschenk geschickt mit der in einem Begleitschreiben enthaltenen Bemerkung, daß der Oberst, wenn er das Salz nicht gern in dieser Form annehmen wolle, es auch für seine Truppen brauchen könne. Johnston, von der Voraussetzung ausgehend, daß die Mormonen eine satanische Freude bei dem Gedanken empfinden würden, daß den Truppen der Vereinigten Saaten der Tod durch Verhungern oder Erfrieren drohe — „wir werden weder das Eine, noch das Andere thun, wenn wir auch kein Salz haben", sagt der Oberst — schillte das Salz zurück und schrieb an Brigham Young, er und seine Genossen seien Rebellen gegen die Regierung, und ehe sie zum Gehorsam zurückkehrten, werde er keine Höflichkeit oder Gefälligkeit von ihnen annehmen. Wohl aber gedenke er sie allerwärts anzugreifen, wo er sie in Waffen antreffe.

Die Jury in Neu-Orleans hat, wie schon mitgetheilt, gegen den sogenannten Oberst Anderson und einige andere Gefährten Walkers den Anklagestand erkannt. Ein in Louisiana erscheinendes Blatt vom 5. Febr. läßt sich hierüber folgendermaßen vernehmen: „Nach längerer Berathung hat die Jury gegen Anderson und seine Gefährten, die der Verletzung der Neutralitätsgesetze angeklagt waren, ein bejahendes Verdict abgegeben. Diese Entscheidung steht durchaus nicht im Einklang mit dem zu Gunsten des Chefs der Expedition Walker abgegebenen Verdict. Dieser Widerspruch wird die ohnehin verwickelte Angelegenheit noch verwirrter machen. In Folge des von der Jury abgegebenen Verdictes erschienen die Gefangenen neuerdings vor dem Gerichtshofe, der von Jedem von ihnen 2000 Dollars Bürgschaft verlangte. Alle entgegneten, sie würden die Caution noch im Laufe des Tages erlegen; nur Einer, Mac Michael, wurde gegen sein Wort auf einige Tage in Freiheit gesetzt, um sich die zur Caution nöthige Summe unter seinen Freunden in Mobile schaffen zu können. Die Angelegenheit wird im April wieder vor den Gerichtshof gelangen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 8 März.

* Mittwoch den 10. d. wird zum Benefice des Hrn. Brunner Boildieu's „Weiße Frau" gegeben. Oper und Beneficiant sind beliebt, beide seit langer Zeit nicht mehr gehört, es ist demnach ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Wir wollen insbesondere aufmerksam machen, daß bei dem nahe bevorstehenden Ende der Theatersaison eine Reprise dieser Oper kaum zu erwarten ist.

* Wir lesen in der Lemberger Zeitung. In der Nacht vom 22.—23. Jan. ist die Branntweinbrennerei des Grundherrn zu Dusjanow, Brzezaner Kreises, abgebrannt; — der Schaden soll sich auf 5000 fl. belaufen. Dem Vernehmen nach war das Feuer gelegt und die gerichtliche Untersuchung hierüber ist im Zuge.

* Wir lesen in der Lemberger Ztg.: Zu Bojaniec, Żółkiewer Kreises, sind in der Nacht vom 20—21. Februar in dem Wohnhause des Insassen Demko Huz, nach einem aus Anlaß der Geburt von Zwillingen abgehaltenen Familienfeste, acht Personen an Erstickung durch Kohlengas gestorben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Wie wir dem Bericht der Triester Handelskammer entnehmen, hat dieselbe beschlossen, der österreichischen Nationalbank den Vorschuß von einer Million Gulden jetzt zurückzuzahlen, da die „günstigere Wendung der Geldverhältnisse Triest's" dies nun gestattete.

Lemberg, 19. Februar. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen ($84\frac{3}{4}$ Pfd.) 2 fl. 25 kr.; Korn ($76\frac{3}{4}$ Pfd.) 1 fl. 28 kr.; Gerste ($67\frac{3}{4}$ Pfd.) 1 fl. 16 kr.; Hafer ($48\frac{3}{4}$ Pfd.) 1 fl.; Haiden 1 fl. 42 kr.; Erbsen 1 fl. 33 kr.; Erdäpfel 44 kr.; 1 Zentner Heu 58 kr.; Schabstroh 45 kr.; — Buchenholz pr. Klafter 9 fl. 38 kr.; Kieferholz 7 fl. 15 kr.; — 1 Pfund Butter 28 kr.; Schweinschmalz 25 kr.; Unschlitt 7 kr.; Rindfleisch 6 kr.; — 1 Maß Weizengraupen 11 kr.; Gerstengraupen 5 kr.; Hirsegraupen 7 kr.; Haidengraupen 5 kr.; guter Branntwein 28 kr.; 20grädiger roher ohne Steuer 11 kr. CM.

Krakauer Cours am 6. März. Silberrubel in polnisch Crt. 106 — verl. 105 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 442 verl. 439 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{1}{4}$ verl. $96\frac{1}{2}$ bez. Neue und alte Zwanziger $105\frac{5}{6}$ verl. $104\frac{3}{4}$ bez. Russ. Imp. 8.23—8.14 Napoleond'or's 8.16—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{1}{6}$—$98\frac{1}{2}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 79—$78\frac{1}{4}$. Grundentl.-Oblig. $80\frac{1}{2}$—$79\frac{2}{3}$. National-Anleihe $84\frac{5}{4}$—84 ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen vom 6. März 1858.
Brünn: 70. 40. 67. 44. 87.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Genua, 6. März. Der Gerant des „Movimento" wurde vom Appellationsgerichtshofe zu drei Monaten Gefängniß und 300 Lire Geldbuße verurtheilt, weil er einen Theil des Aufsatzes abdruckte, den Mazzini voriges Jahr in der „Italia" über die Lage veröffentlicht hatte.

„Corriere mercantile" und „Cattolico" erwähnen wieder einiger Raubanfälle, doch scheinen sich die Banditen in Folge der getroffenen Sicherheits-Maßregeln mehr in der Umgegend zerstreut zu haben. Die Gesammtzahl der bisher gemeldeten Anfälle beträgt nach der „Gazzetta di Genova" 26.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. und 7. März 1858.

Angekommen sind in Pollers Hotel: Die Herren Gutsbesitzer: Baron Adolph Lipowski a. Galizien, Anastasius Benoe a. Niegowice, Ladislaus Michałowski a. Witkowice, Constantin Walewski a. Polen, Franz Bocheński a. Warschau.

Im Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Wilhelm Homolacz a. Zakopana, Baron Vincenz Gostkowski a. Tarnow, Graf Zelislaus Bobrowski a. Tarnow, Graf Ignatz Dembicki a. Tarnow.

Im Hotel de Dresde: Hr. Ludwig Oraczewski, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist die Fr. Hedwig Gfin. Weißenwolf, Gutsbes. nach Dubiecko. Die Hrn. Gutsb. Johann Mielenecki, nach Berlin. Konstantin Gf. Buinski, n. Berlin. Thaddäus Hubicki, n. Polen. Johann Kempiński, n. Tarnow. Adolph Baron Lipowski, nach Wieliczka. Anastasius Benoe, n. Niegowice. Joseph Gf. Szembek, nach Breslau.

„Warte noch ein Jährlein oder zwei," fuhr die Amme fort, „dann bist du eine schöne stattliche Jungfrau und der Freier wird schon kommen, der dich heimführt. Streiten sie doch jetzt schon um deine Hand, bist du gleich noch ein Kind. Aber mein Töchterchen soll eine prächtige Königin werden und keinem Anderen darfst du deine Hand reichen als Jakob Sobieski, dem Sohne des Königs von Polen. Dort liegen deine Güter, die sie alle deinem Herrn Vater wieder zusprechen mußten im Vertrage von Wehlau; du bist die reichste Erbin und der Reichstag wird deinen Gatten zum Könige wählen nach seines Herrn Vaters Tod."

„Bist du gescheidt, „Antoschka!" rief Louise und sprang lächelnd in die Höhe. „Du sprichst mir vom Heirathen."

Die Alte stand auf. „Töchterchen," sagte sie und hob den Finger ermahnend. „Mußt Niemand etwas davon verrathen, aber die alte Antoschka weiß Bescheid. Eine Königin sollst du werden; dann öffnen sich alle Truhen deiner Frau Mutter seligen. Da liegen Kleider aus Goldbrokat und Silber und Schweife von Sammt, gestickt mit schwerem Gold und Perlen, bordirt mit Spitzen und Goldfäden. Da liegen Juweln und Perlen noch von deiner Großmutter, Elisabeth Sophien von Brandenburg und all die Spitzen von Brabant und die Seidenstoffe aus der Lyoner Weberei in Frankreich. Ha, wie das glänzt und rauscht" —

„Antoschka, rief eine ernste Stimme verweisend, „wie mögt Ihr nur dem Kinde so etwas in den Kopf setzen und von lästerlichem Putz und Welttand reden?"

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

* Molli, der größte Ochse seiner Zeit, welcher bereits alle Gauen Deutschlands durchzogen und die Bewohner in Staunen gesetzt hat, ist im Anzuge und gesonnen, unsere Stadt mit seiner großen Gegenwart zu erfreuen. Molli ist von Character ein schweizer Ochse und man sagt ihm nach, daß er der größte der jetzt lebenden ist, denn er ist nicht mehr und nicht weniger als 6 Fuß 5 Zoll hoch, 12 Fuß 10 Zoll lang, hat 11 Fuß im Umfange, dabei wiegt er in dem zarten Alter von noch nicht ganz 7 Jahren schon 4293 Pfund. Auf dem St. Bernhard geboren, hat er sich fast sein Lebenlang in höheren Regionen bewegt, bis es ihm eingefallen ist, in die Thäler herniederzusteigen. In London und Paris feierte er seine ersten Triumphe auf den großen Weltausstellungen und was ihm an Lorbern noch fehlte, hat er redlich in Berlin eingeerntet, wo es ihm sogar gelang, seinen menschlichen Collegen, den Herrn Murphy, um viele Ochsenlängen zu schlagen. Molli hat viel gelernt, was man ihm jedoch nicht ansieht. So soll er äußerst geistreiche Bewegungen mit dem Kopfe machen, welche darauf schließen lassen, daß er vieles in ihm verborgen halte, das er indeß nicht von sich geben kann. Der dicke Reisende trifft den 9. d. M. ein und hat sein Absteigequartier auf dem Hofe des Wielopolski'schen Palais am Franziskaner-Platz, zu nehmen geruht, woselbst er von dem Tage an jeden anständigen Fremden empfangen wird.

* **Wien.** Der Besitzer des bekannten Casinos in Hietzing, Herr Ferdinand Dommayer, ist am 5. d. M. nach kurzem Krankenlager verschieden.

** (Wetteifer der Escamoteure.) Herr Hofzinser in Wien hat, wie bekannt, 1000 Stück Ducaten demjenigen geboten, der die in seinem Salon gezeigten Kartenstücke wieder gibt. Der Escamoteur Herr Pils, der sich im Musikvereinssaale producirt, bietet nun 2000 Stück Ducaten demjenigen, der ihn an Kunstfertigkeit übertrifft. Das non plus ultra der Escamoteure aber, ein Americaner, Herr Willain, befindet sich, um Production zu geben, auf der Reise nach Europa und wird im Herbste nach Wien kommen. Dieser Künstler erscheint bei den Vorstellungen mit Glacéhandschuhen, die er nicht ablegt und entwickelt in der Escamotage eine Fertigkeit, die unübertroffen ist.

** Eine Helena-Medaille hat sich nach Tirol verirrt, aber nur Eine. Wie die „Sch. Ztg." berichtet, erhielt sie ein ehemaliger Lieutenant der französischen Armee. Es leben noch vier Individuen in Mezzolombardo, welche unter Napoleon I. gedient haben, aber blos einer hat um diese Medaille angesucht und sie auf Grund seiner Documente erhalten.

** Von Ida Pfeiffer, der berühmten Reisenden, ist dieser Tage in Graz ein Schreiben eingetroffen, welches Nachrichten bis 8. Jänner enthält, leider aber nur Trauriges meldet. Wir wissen aus früheren Berichten, daß Frau Ida Pfeiffer sehr krank von Madagaskar auf der Insel Mauritius wieder ankam und daselbst ihrer Genesung entgegensah. Leider wurde die ausgezeichnete Frau aber wieder rezidiv und verfiel in einen so bedenklichen Zustand, daß sie die Reise nach Europa mit dem Schiffe, welches ihr Schreiben brachte, nicht antreten konnte.

** Der außerordentliche diesjährige Wassermangel hat den Stadtrath in Gera zu der Maßregel veranlaßt, nur den allernothwendigsten Wasserverbrauch noch zu gestatten, dagegen aber angeordnet das Entnehmen von Wasser aus den öffentlichen Brunnenbehältern zum Brauen, Waschen u. dgl. bei 10 Thlrn. Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe zu verbieten. Auch anderwärts sind ähnliche Verordnungen nöthig geworden.

** Weimar stand kürzlich über einer Mine. Ein Spediteur, Namens Müller, hatte 20 Ctr. Pulver unter falscher Declaration auf der Eisenbahn dahin befördern und in seinem Hause — mitten in der Stadt, unweit des Gymnasiums und der Stadtkirche — einlagern lassen. Die Behörde, welche davon Kenntniß erhielt, ließ das Pulver sofort außerhalb der Stadt schaffen und leitete gegen den Spediteur die Untersuchung ein.

** Ein Druckfehler, so grob, wie er wohl selten aus der Wiege des Setzerkastens in die Lesewelt hinausgesprungen, ist unstreitig der in der mittelrheinischen Ztg. vom 2. Febr. 1858 enthaltene, demzufolge Herr v. Thouvenel der (französische Botschafter in Konstantinopel) aus Anlaß des Attentates auf Kaiser Napoleon III. vom 14. Jänner die Beglückwünschungen des — Satans, der Minister und des diplomatischen Corps erhalten haben soll.

** Auch eine Dividende. Die Spielbank in Homburg zahlt ihren Actionären für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 40 pCt.

** Der kürzlich zu Joinville-le-Pont bei Paris verstorbene Hr. Chapsal, bekannt durch seine grammaticalischen Schriften, hat 80,000 Francen für arme, doch verdienstvolle Schullehrer vermacht, welche von den Zinsen eine lebenslängliche Zulage von 100, 200 oder 300 Francen erhalten sollen.

** Wir haben in diesem Jahre drei periodische Kometen zu erwarten — ob der Komet Karl's V. sich zu denselben gesellen wird, um dann alle dreihundert Jahre wiederzukehren, ist noch ungewiß —, nämlich den d'Arrest'schen, den Faye'schen und den Enke'schen Kometen. Den d'Arrest'schen Kometen hat Mac Lear bereits am 4. Dec. auf der Sternwarte am Vorgebirge der guten Hoffnung aufgefunden. Dieser Komet ist im Rückstande geblieben, da er von europäischen Astronomen bereits im December 1857 erwartet wurde. Der im Januar 1858 entdeckte Komet ist nicht der d'Arrest'sche. Von den Kometen, die als unregelmäßig wiederkehrende bezeichnet zu werden pflegen, ist der Vico'sche, dessen Bahn genau berechnet war, nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der Enke'sche Komet wird zu Ende, der Faye'sche in der Mitte des laufenden Jahres, letzterer zum dritten Male, erwartet.

Amtliche Erlässe.

N. 3650. **Kundmachung.** (201. 1)

Bei der am 1. Februar 1858 in Folge des allerh. Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 292. (91. Ergänzungs-) Verlosung der ältern Staats-Schuld ist die Serie Nr. 216 gezogen worden. Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinsfuße, und zwar Nr. 65985 zu 4% mit einem Zehntel der Capitals-Summe, und die Obligation Nr. 66951 zu 4% mit einem Fünftel der Capitals-Summe, dann die Nummern 65,532 bis incl. 67087 mit ihren ganzen Capitals-Beträgen im gesammten Capitals-Betrage von 1,282,403 fl. 5 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,678 fl. 38²/₄ kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 gegen neue, zu dem ursprünglichen Zinsfuße in Conv. Mze. verzinsliche Staatsschuldverschreibungen umgewechselt werden.

Ferner sind bei der an demselben Tage vorgenommenen 23. Verlosung des Anlehens vom J. 1834 die im Hauptblatte der Wiener Zeitung vom 2. Februar d. J. bezeichneten 135 Serien; endlich ist bei der ebenfalls an diesem Tage vorgenommenen 4. Verlosung der zur Einlösung der Oedenburg-Wiener Neustädter Eisenbahn ausgefertigten Staatsschuldverschreibungen die Serie B. in welcher alle mit diesem Buchstaben bezeichneten Staatsschuldverschreibungen enthalten sind gezogen worden.

Was hiemit im Grunde hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 2. Februar 1858 Z. 589/F. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 22. Februar 1858.

L. 3650. **Obwieszczenie.**

Przy 292. (91. dopełniającem) losowaniu dawniejszego długu Państwa, które 1. Lutego 1858 w skutek Najwyższego Patentu z dnia 21. Marca 1818 przedsięwzięte było, wyciągnięto seryą Nr. 216. — Ta serya obejmuje obligacye kamery nadwornéj o różnéj stopie prowizyjnéj, a mianowicie N. 65985 po 4% z dziesiątą częścią sumy kapitału i obligacyą Nr. 66,951 po 4% z piątą częścią sumy kapitału daléj liczby 65,532 włącznie do 67,087 z całemi kapitałami w ogólnéj ilości kapitałowéj 1,282,403 złr. 5 kr. zaś w prowizyach wedle zniżonéj stopy 25,678 złr. 38²/₄ kr.

W miarę ustawy Najwyższego Patentu z dnia 21. Marca 1818 zostaną wymieniane te obligacye na nowe obligi długu Państwa, które stosónkowo do pierwotnéj stopy prowizyjnéj procent w mon. kon. odrzucać będą.

Daléj wyciągnięto w tym samym dniu, przy zaszłem 23. losowaniu pożyczki z roku 1834 serya 135, która w główném Wiedeńskiem dzienniku z dnia 2. Lutego r. b. oznaczona jest; — nakoniec w tymże samym dniu przy losowaniu 4. obligacyi długu Państwa, które na wykupienie Oedenburg-Wiedeńsko-Neusztadzkiéj kolei żelaznéj wystawione są serya B. obejmująca w sobie wszystkie tą głoską oznaczone obligacye długu Państwa.

Co się niniejszém w skutek rozrządzenia wys. Ministerstwa Skarbu z dnia 2. Lutego 1858 do l. 589/M. F. do powszechnéj podaje wiadomości.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków, dnia 22. Lutego 1858.

Nr. 705. **Edictal-Vorladung.** (207. 3)

Nachstehende Militärpflichtige werden unter Androhung der gesetzlichen Folgen aufgefordert binnen 6 Wochen heimzukehren, und sich bei diesem k. k. Bezirksamte anzumelden.

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G. J.
Franz Michałowski	Targowisko	134	1837
Johann Porębski	Zabierzów	52	„
Lukas Frankosz	„	58	1836
Peter Wątorek	Targowisko	131	„
Albert Szostak	Marszowice	59	1837
Haim Blatt	Dąbrowa	48	„

Vom k. k. Bezirksamte.

Niepołomice, am 18. Februar 1858.

N. 16627. **Edict.** (225. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Ansuchen des Hrn. Anton v. Hałdziński die Amortisirung des angeblich verlorenen und nachstehends lautenden Wechsels: „Radomysl den 1. Juli 1845. — Pr. fl. 4000 in 20gern 3 Stück pr. 1 fl. 20 fl.-Fuß zwölf Monate a datto zahlen Sie gegen diesen Sola-Wechsel an die Ordre des Hrn. Anton v. Hałdzinski die Summe von Gulden vier Tausend in Conv. Mze. klingenden 20 kr. Stücken 3 Stück pr. 1 fl. 20 fl.-Fuß den Werth im Baaren und stellen auf Rechnung ohne Bericht. Marie Hałdzińska m. p. Hrn. Teodor Broniewski in Tarnów, — angenommen Teodor Broniewski m. p.“ eingeleitet, und in Folge dessen allen diejenigen welche den gedachten Wechsel in Handen haben dürften, binnen der Frist von 45 Tagen aufgetragen, diesen Wechsel so gewiß hiergerichts vorzubringen, widrigens denselben nach Verlauf den obigen vom Tage der 3. Einschaltung in die öffentlichen Blätter berechneten Frist für nichtig erklärt werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 22. December 1857.

N. 2913. **Concurs-Kundmachung.** (202. 1—3)

Zu besetzen ist:

Die Einnehmersstelle bei dem Nebenzollamte II. Classe zu Koćmyrzów mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. in der X. Diäten-classe und mit der Verpflichtung zur Leistung der Dienst-Caution im Betrage des bemerkten Gehaltes.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der bisherigen Dienstleistung, der abgelegten Prüfungen, der Kenntniß der polnischen, oder einer derselben verwandten slavischen Sprache, der Cautionsfähigkeit, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 31. März l. J. bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 17. Februar 1858.

Nr. 3324. **Kundmachung.** (200. 1—3)

In Folge Aufrufs vom 24. November 1857 sind für die gelösten Enthebungskarten von Neujahrswünschen im laufenden Jahre im ganzen 616 fl. 54 kr. CM. und 17 Rubeln eingeflossen, und zwar:

von der k. k. Landes-Regierung	45 fl.	16 kr.
„ dem k. k. Oberlandesgerichte	22 „	30 „
„ dem hochwürd. bischöflichen Consistorium	5 „	— „
„ der Universität	25 „	— „
„ der Grundentlastungsfonds-Direction	9 „	— „
„ dem Stadt- u. Festungs-Commando	7 „	50 „
„ dem Landes-Gerichte	25 „	52 „
„ der Polizei-Direction	8 „	20 „
„ der Bau-Direction	6 „	50 „
„ dem Gens'darmerie-Regiemente	6 „	— „
„ der Staatsbuchhaltung	25 „	16 „
„ der Genie-Direction	10 „	— „
„ der Adjutantur des k. k. 2. Infanterie-Armee-Corps	7 „	20 „
„ der Finanz-Bezirks-Direction	10 „	58 „
„ dem Postamte	11 „	30 „
„ dem Mappen-Archiv	9 „	40 „
„ d. Katastral-Reclamations-Inspectorate	5 „	2 „
„ der Muster-Hauptschule	2 „	— „
„ der Handels-Congragation	21 „	— „
„ der Verzehrungssteuer-Pacht-Administration	25 „	— „
„ der Theater-Direction	2 „	— „
„ dem Handlungshause Bartl	13 „	— „
„ der Buchhandlung Baumgarten	10 „	— „
Beim Magistrats-Vorstande von mehreren Wohlthätern und Beamten	29 „	30 „
und	10 Rubeln	
„ Grundamte I. Bezirks	112 fl.	30 kr.
und	7 Rubeln	
„ „ II. „	65 fl.	27 kr.
„ „ III. „	95 „	3 „

Hievon sind nach genauer und gewissenhafter Constatirung 149 nothdürftige und der Unterstützung würdige, sowohl christliche wie auch israelitische Familien mit Ausschluß öffentlicher Bettler nach Maßgabe der Dürftigkeit mit je 7, 6, 5, 4 und 2 fl. CM. in Gegenwart der hiezu vorgeladenen Vertrauensmänner aus der Gemeinde betheilt worden.

Indem der Magistrat dieß zur öffentlicher Kenntniß bringt, hält er es für seine anegenehme Pflicht der hochherzigen Spendern im Namen der Nothleidenden den wärmsten Dank auszudrücken.

Krakau, am 24. Februar 1858.

N. 1776. **Edict.** (205. 1—3)

Von Seiten des k. k. Gorlicer Bezirksamtes als Bezirksstellungs-Obrigkeit werden nachstehende Militärflüchtlinge, als:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G. J.
Theodor Pyrz	Wapienne	4	1837
Wasyl Howański	Klimkówka	46	1834
Stefan Hubiak	„	53	1833
Georg Klimkowski	Bielanka	40	„
Israeliten:			
Hersch Bäker	Gorlice	36	1837
Josef Ullmann	Strożowka	17	1836
Salomon Reinhold	„	155	„

aufgefordert im Verlaufe von vier Wochen in ihre Bezirksheimath zurückzukehren, ihrer Militärpflicht nachzukommen, und zu diesem Behufe sich bei diesem k. k. Bezirksamte zu melden — widrigens dieselben nach den bestehenden Rekrutirungs-Vorschriften behandelt werden würden.

K. k. Bezirksamt.

Gorlice, am 23. Februar 1858.

N. 539. **Ankündigung.** (216. 3)

Zu der mit Erlaß der k. k. Kreisbehörde vom 2. Februar 1858 Z. 1257 angeordneten neuerlichen Licitation auf die Herstellung eines neuen Pfarrvikärhauses in Zasów wird der Termin auf den 10. März 1858 hiemit festgesetzt.

Der Fiscalpreis beträgt 2080 fl. CM. und das Vadium 208 fl. CM. Unternehmer werden aufgefordert, am bestimmten Tage um 9 Uhr Früh sich hierbereichs einzufinden, oder ihre mit dem Vadium belegten und in gehöriger Form ausgefertigten Offerten in gehöriger Zeit einzusenden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Zasów, am 10. Februar 1858.

N. 6383. **Kundmachung.** (222. 3)

Mit 1. April 1858 wird im Orte Borynia Samborer Kreises eine Posterpedition in Wirksamkeit treten, und sich mit der Besorgung der Correspondenzen, der Geldbriefe und Fahrpostsendungen bis zum Gewichte von 30 Pfd. befassen, und zur Beförderung derselben mit der k. k. Posterpedition in Turka eine wöchentlich dreimalige Verbindung unterhalten.

Was hiemit zu allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lamberg, am 22. Februar 1858.

N. 1403. **Kundmachung.** (223. 3)

Von Seite des Magistrates der k. Hauptstadt Krakau wird hiemit kund gemacht, daß der hier zuständige seit mehreren Jahren in Warschau sich aufhaltende Handlungs-Comis Franz Chwastkiewicz sich um eine Auswanderungsbewilligung nach Polen bewerbe. — Jedermann wird aufgefordert, etwaige dagegen obwaltenden Anständen, dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 22. Februar 1858.

N. 511. **Edict.** (217. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biecz wird bekannt gegeben, daß in der Rechtssache des Hrn. Theofil Prochniewicz wider Michael Przepiora beide aus Bugaj pto. 150 fl. CM. nebst Nebengebühren, Gerichts- und Executionskosten die executive Feilbietung des in Bugaj sub CN. 135 u. S. R. 95 gelegenen Grundes im Flächenmasse von 14 Joch 530 □ Klafter sammt dazu gehörigen Gebäuden im Gesammtschätzungswerthe von 279 fl. 35 kr. CM. bewilliget, und hiezu 3 Termine auf den 31. März und 28. April 1858, dann 26. Mai 1858 jedesmal 10 Uhr Vormittags mit dem Beisatze bestimmt wurden, daß falls beim ersten und zweiten Termine nicht wenigstens der Schätzungswerth erziehlt wird, die Realität beim 3. Termine auch unter demselben hintangegeben werden, und mit dem ferneren Beisatze, daß Hr. Kornel Oczkowski zum Curator ad actum für alle diejenigen, die auf das Feilbietungsobject einen Anspruch haben könnten, bestellt worden sei. Der Schätzungsact und die Licitationsbedingnisse sind in der Registratur einzusehen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biecz, am 20. November 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
7	2	318''' 86	+ 1,0	77	Nord schwach	trüb			
	10	319 85	— 2,0	100	West-Süd-W. schwach	heiter		−2°4	+ 2°8
8	6	321 24	— 4,7	100	West schwach	heiter mit Wolken	Nebel am Horizont		

Wiener Börse-Bericht vom 6. März 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84¾—84⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	97—97½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97½—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82—82⅛
detto „ 4½%	72—72⅛
detto „ 4%	64¼—64½
detto „ 3%	50—50½
detto „ 2½%	41¼—41½
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. 2c. „ 5%	79¾—80
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2½%	64½—65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	327—328
detto „ 1839	129¼—129¾
detto „ 1854 4%	107⅛—107⅜
Como-Rentscheine	16—16¼
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87—87½
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86¼—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—112
Actien der Nationalbank	981—982
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	261—261¼
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	119¼—119½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	188¼
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	302½—302¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	103—103¼
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	94—94½
„ „ Theißbahn	100—100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	250½—251
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	561—562
„ „ detto 13. Emission	100¾—101
„ „ Lloyd	400—402
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	65—66
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	80—80½
F. Windischgrätz 20 „	25¾—26
Gf. Waldstein 20 „	27¼—27½
„ Keglevich 10 „	16¼—16¾
„ Salm 40 „	43⅜—43½
„ St. Genois 40 „	37¾—38
„ Palffy 40 „	37¾—38
„ Clary 40 „	39—39¼
Amsterdam (2 Mon.)	87⅝
Augsburg (Uso.)	105¾
Bukarest (31 T. Sicht)	267
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105⅛
Hamburg (2 Mon.)	77⅝
Livorno (2 Mon.)	104¾
London (3 Mon.)	10 15
Mailand (2 Mon.)	104¾
Paris (2 Mon.)	123¼
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7½—⅝
Napoleonsd'or	8 13—14
Engl. Sovereigns	10 17—18
Ruff. Imperiale	8 24—25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Fried. Blum und J. Pfeiffer.

Montag, den 8. März 1858.

Herr Remay vom Stadttheater in Pest als Gast.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.